

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Bierstübchens  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Oesterreich 13 Kr. 82 Hell., Rußland  
4 Rub. 65 Kop., Holland 7 Gt. 60 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband  
Sendung 20 Mk. für das Bierstübchen.

Bestellungen werden angenommen:  
Für England in London bei  
Hug. Siegle 30 Rine Street E.C. und  
Gowle & Co. 19 Creecham Street E.C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

den 8. Juli 1908

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der  
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungsstabellen  
mit Besanten - Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Nachrichten.

Inserions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 60 Pf.  
Reklameteil 1 Mk.

Verantwortlicher

Ant I, Nr. 243.

Telegraphische  
Adressen:  
Börse-Telegraph.

## Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-  
Abonnements auf beliebige Dauer an unter-  
täglicher Zustellung der Zeitung per Streifenband;  
der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen  
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-  
Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen  
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf.  
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-  
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes  
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte  
zu erhalten wünschen, wollen wie folgt ver-  
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt  
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt  
ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres  
Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei  
gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr  
beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung  
durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem  
die Ueberweisung des Exemplars an die Post  
unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr ver-  
anlassen.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Zeitung.  
Kronenstraße 37.

Hierzu als IV. Beilage:  
Verdingungs-Anzeiger.

## Vom Tage.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm  
gestern den Dringlichkeitsantrag betr. das Verbot  
der Verwendung von weißem Phosphor  
sowie den Beitritt zur Berner Konvention an.

In der französischen Deputiertenkammer  
gab gestern Michon in Beantwortung der Anfrage  
Jaurès eine ausführliche Erklärung über den  
Zwischenfall von Azemur ab.

Graf Sasagawa wurde gestern zu einem Jahr,  
Frau Sawandowski zu einem Jahr sechs Monaten  
Gefängnis verurteilt.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ersuchte  
der Finanzminister die Ottomankanzlei, ihre Vorschläge  
betreffs Konversion der Anleihen von 1890  
und 1896 zu formulieren.

## Die Rekrutierung in Frankreich.

Aus den letzten Verhandlungen in den französischen  
Parlamenten über den Militäretat pro 1908 tritt  
abermals mit besonderer Deutlichkeit die große Sorge  
hervor, die die leitenden militärischen Kreise hinsicht-  
lich der Rekrutierung und damit im Zusammenhang  
mit der Aufrechterhaltung eines hinreichend starken  
Friedensstandes der Armee beschäftigt. Es stellt sich  
dabei immer mehr heraus, daß die hohen Erwar-  
tungen, die die Regierung auf das im Jahre 1905  
sanctionierte Gesetz über die Einführung der zwei-  
jährigen Dienstzeit gesetzt hat, sich nicht erfüllen lassen  
und eine Minierung der Friedensstärke des Heeres  
unvermeidlich ist. Als eine beruhigende Begründung  
aus offiziellen Berichten sehen es zwar die großen  
Massen an, daß Frankreich mit seinen nur 35 Millionen  
Einwohnern es mit dem benachbarten Deutschland  
mit rund 60 Millionen in der Zahl der dienstfähigen  
Leute nicht aufnehmen könne, aber für die maßgebenden  
Stellen sind diese Unterschiede doch nicht über-  
zeugend genug, um sie über die Besorgnis vor der zu-  
nehmenden Schwächung der Wehrkraft des Landes

hinwegzubringen. Wie aus dem ausführlichen Budget-  
bericht des angesehenen Deputierten Messimy hervor-  
geht, sind in erster Linie die ausgebliebenen Mengenge-  
mens der Kaporal- und Brigadier-Schuln daran,  
daß die Voraussetzungen der Regierung, unter denen  
die zweijährige Dienstzeit eingeführt wurde, nicht  
eingetroffen sind. M. Messimy sieht keinen an-  
deren Ausweg, um aus diesem Dilemma heraus-  
zukommen und die bei den Truppen aller Waffen-  
gattungen vorhandenen großen Lücken auszufüllen,  
als daß man sich am Ministerisch zu weiteren  
Zustandbissen in bezug auf die Verbesserung der Lage  
und der späteren Zivilianbrüche der Kapitulanten be-  
quemt. Der Berichterstatter meint, daß der Regierung  
solche Bewilligungen um so leichter werden müßten,  
als sie ja gesehen habe, welche guten Früchte sie  
innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit den  
kapitulierenden Unteroffizieren gegenüber getragen  
hätten, deren Zahl sichtlich in der Zunahme begriffen  
sei. Auch den Eintritt von Freiwilligen bezeichnet  
Messimy als im allgemeinen zufriedenstellend. Zwar  
sei die Zahl Dreijährig-Freiwilliger - Zweijährig-  
Freiwillige sind nach dem neuen Gesetz unattraktiv  
nicht gestiegen und die Zahl der Vierjährig-Frei-  
willigen sogar etwas zurückgegangen, dafür hätten sich  
aber Fünfjährig-Freiwillige, namentlich bei der  
Kavallerie, in sehr großer Menge gemeldet, was  
wünschenswert als ein Fortschritt angesehen werden müßte.

Noch deutlicher erkennbar, als durch diese allge-  
meinen Bemerkungen, wird die Schwierigkeit der  
Lage, in der sich gegenwärtig die französische  
Regierung hinsichtlich der Rekrutierung und des  
Friedensstandes der Armee befindet, wenn man aus  
den zahlenmäßigen Aufstellungen sieht, daß aus  
dem Mangel an verfügbarer Mannschaft im Herbst des  
Vorjahres nur 244 000 Rekruten oder 15 000 Mann  
weniger als 1905 eingestellt werden konnten, und daß  
dementsprechend das Friedenskontingent des Heeres für  
dieses Jahr um 45 000 Mann weniger als im Jahre  
1907 festgesetzt werden mußte. Es darf aber  
angefügt werden, daß diese unerheblichen Rückgänge  
nicht unerwähnt bleiben, daß die französische  
oberste Heeresleitung sofort die erforderlichen  
Konsequenzen gezogen hat, indem sie eine durchaus  
rationelle Verteilung der zur Verfügung stehenden  
Rekruten auf die verschiedenen Waffengattungen an-  
ordnet. Den größten Vorteil davon hat die Artillerie  
gehabt, da sie 5400 junger Mannschaft mehr erhielt  
als bisher, hauptsächlich in Rücksicht auf die erheb-  
liche Vermehrung dieser Waffe, die zwar vorläufig  
nur in dem noch nicht durchberateten Cadre-Gesetz  
vorgesehen ist, aber in der sicheren Voraussicht der  
Annahme dieses Gesetzes bei Zeiten vorbereitet wer-  
den muß, um dann ohne Verzug in Kraft  
treten zu können. Eine um 500 Mann er-  
höhte Rekrutenquote ist der Kavallerie zuge-  
wiesen worden, während die Zahl von 6500  
Rekruten, die aus dem Mutterlande für die in Algerien,  
Tunis, bisolizierten französischen Truppen bestimmt  
sind, dieselben geblieben ist wie im Vorjahre. Sehr  
bedauerlich erscheint auf den ersten Blick gegenüber  
diesen Rekrutenüberweisungen die diesmal um 21 000  
Mann verminderte Zuteilung an die Infanterie. In  
Wirklichkeit aber ist diese Maßnahme durchaus zweck-  
mäßig und wohlwollender gewesen. Und zwar be-  
sonders deshalb, weil durch die Auflösung der Mehr-  
zahl der noch vorhandenen vierter Bataillone eine  
ganze Anzahl der Ausbildung der höheren Einheiten  
hinderlicher Teletformationen in Fortfall gekommen  
und es nun möglich geworden ist, mit der frei ge-  
wordenen Mannschaft die Lücken der übrigen Kom-  
panien auszufüllen. Es haben die verfügbaren Kon-  
tingente ausgereicht, um selbst die Kompagnien im  
Innern des Landes auf 118 Mann zu bringen, ein  
Friedensstand, der vollkommen ausreicht und es be-  
rechtigt erscheinen läßt, daß der Infanterie, wie wir  
gesehen haben, im Herbst 1907 zum Vorteil der  
anderen Waffen weniger Rekruten zugeleitet worden

sind. Es ist auch ein großer Irrtum, wenn zu dieser  
Tatsache in einigen deutschen Blättern die Auffassung  
ausgesprochen worden ist, daß von diesen 118 Mann  
der französischen Kompagnien, infolge zahl-  
reicher Abkommandierungen zu den verschiedensten  
Hilfsdiensten, für den Frontdienst ein beträch-  
tlicher Abzug gemacht werden müsse. Das war früher  
der Fall. Seitdem aber im Jahre 1907 die Ein-  
stellung der bebingt Tauglichen, die lediglich für die  
Hilfsdienste bestimmt sind und über den Etat geführt  
werden, von 11 400 Mann auf 24 500 gestiegen ist  
und insbesondere die Infanterie reichlich mit Leuten  
dieser Kategorie ausgestattet wurde, sind heute um-  
fangreichere Abkommandierungen aus der Front nicht  
mehr notwendig. Geht dann das cadre-Gesetz durch  
und mit ihm die Bestimmung, daß bebingt taugliche  
Leute für die Hilfsdienste ganz nach Bedarf den  
Truppen zur Verfügung gestellt werden sollen, dann  
dürfte sich für die Ausbildung des französischen Heeres  
ein so idealer Zustand ergeben, wie er wünschens-  
werter kaum gedacht werden kann.

Aber trotz dieses hohen Zieles, das die Heeres-  
verwaltung unserer westlichen Nachbarn schon in  
kurzer Zeit zu erreichen hofft, sumt sie in Anbetracht  
der durch die Verhältnisse gebotenen Herabsetzung des  
Rekrutenkontingents und des Friedensstandes der  
Armee unablässig auf Mittel, wie sie die Wehrkräfte  
im Mutterlande vermehren kann. Der neueste Weg,  
der gegenwärtig geplant wird, ist die Heranziehung  
der in Algerien und Tunis dienenden Mannschaft fran-  
zösischer Nation und ihr Ersatz durch Eingeborene.  
Dabei soll gleichzeitig angestrebt werden, in dem fran-  
zösischen Besitzum Nordafrikas die allgemeine Wehr-  
pflicht einzuführen und dann aus Eingeborenen zwei  
vollständige Armeekorps zu bilden, die auch für einen  
europäischen Krieg nach dem Festlande herübergezogen  
werden können. Das großartige Projekt, auf dessen  
Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann,  
steht noch in den Kinderschuhen und wird noch viele  
Hindernisse aus dem Wege zu räumen haben, bevor  
es verwirklicht werden kann. Bisherhand befindet  
sich eine aus Frankreich an Ort und Stelle entsandte  
gemischte Kommission zur Prüfung aller einschlägigen  
Verhältnisse. Die Arbeiten sollen erst im Frühjahr  
abgeschlossen sein, dann wird sich näheres mitteilen  
lassen.

## Telegramme.

Friedrichshafen, 7. Juli. (E. T. C.) In An-  
wesenheit des Grafen Zeppelin stiegen heute nach-  
mittag verschiedene Rundballons süddeutscher Luft-  
schiffervereine, die mit dem von den letzten Fahrten  
des Zeppelinschen Luftschiffes übriggebliebenen Gas  
gefüllt waren, auf; den Ballon des Münchener Ver-  
eins führte Prinz Georg von Bayern. Der Straß-  
burger Ballon führte heute eine Nachfahrt aus. In  
Konstanz soll heute abend dem Grafen Zeppelin ein  
Fadelsug gebracht werden.

Stuttgart, 7. Juli. (E. T. C.) Die städtischen  
Kollegien haben, wie der „Schwäbische Merkur“ er-  
fährt, den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger  
von Stuttgart ernannt.

Wien, 7. Juli. (E. T. C.) Das Abge-  
ordnetenhaus führte heute die Debatte über den  
Dringlichkeitsantrag Eberich betreffend die Reform  
und den Ausbau der Arbeiterversicherung zu  
Ende und nahm einstimmig eine Resolution Lofler  
an, nach der das Haus von den gestrigen Er-  
klärungen des Ministers des Innern mit Be-  
friedigung Kenntnis nimmt und die Regierung auf-  
fordert, den in Aussicht gestellten Versicherungsgesetz-  
entwurf bestimmt bis zum 3. November vorzulegen.  
Das Abgeordnetenhaus verhandelte darauf über einen  
Dringlichkeitsantrag betreffend das Verbot der Ver-  
arbeitung von weißem (gelbem) Phosphor.

Paris, 7. Juli. (E. T. C.) Deputierten-  
kammer. In seiner Anfrage an den Minister  
des Innern führte Jaurès aus, daß die Befragung  
von Azemur widerspreche den Weisungen,  
die dem General d'Amade erteilt worden seien und  
der Verpflichtung, die Frankreich vor ganz